

GESAMTKONZEPTION

ANGEBOTE DER PAUKE Bonn gGmbH

<u>Inhaltsverzeichnis:</u>	Seite
1. Geschichte und Selbstverständnis	3
2. Leitbild	4
3. Fachbereich Arbeit	5
4. Kulturbistro	10
5. Betreutes Wohnen	18
6. Ambulante Beratung	22

1. Geschichte und Selbstverständnis

Unter dem Motto „Therapie – was nun?“ gründeten Drogenabhängige nach einer stationären Therapie 1982 den Selbsthilfeverein PAUKE e.V. Ihr Ziel war die gegenseitige Hilfestellung zur Integration in den Lebensbereichen Arbeit, Wohnen und soziale Kontakte.

Der Verein expandierte und entwickelte sich von einer Selbsthilfeorganisation zu einer institutionell geförderten Drogenhilfeeinrichtung. Ergebnis dieser Förderung war 1991 ein Umzug in neue, größere Räumlichkeiten, in denen weitere Projekte umgesetzt werden konnten. Dies waren die Erweiterung des Cafe/Restaurants, die Schaffung von Wohnmöglichkeiten im Rahmen eines Betreuten Wohnens sowie der Einstieg in ein Bundesmodellprogramm „Kompakttherapie für Drogenabhängige“.

Aus wirtschaftlichen Gründen wurde 2001 vom Bonner Verein für gemeindenaher Psychiatrie e.V. aus dem PAUKE e.V. die PAUKE Bonn gGmbH gegründet. Die Gesellschaft entwickelte sich aus den Ideen und langjährigen Erfahrungen des PAUKE e.V. ebenso wie die gemeinnützige PAUKE Reha gGmbH (suchttherapeutische Fachklinik mit den Angeboten stationäre Kurzzeittherapie und stationäre Adaption), die beide heute Tochtergesellschaften des Bonner Vereins für gemeindenaher Psychiatrie sind.

Die beiden gemeinnützigen Gesellschaften sind wichtige Bausteine der Bonner Suchthilfe. Ziel der Arbeit ist die berufliche und soziale Integration von ehemals Abhängigen.

Zur PAUKE Bonn gGmbH gehören die Angebote Fachbereich Arbeit, das alkoholfreie PAUKE - LIFE- Kultur Bistro mit den verschiedenen Arbeitsbereichen, das Ambulant Betreute Wohnen und die Ambulante Beratung mit der Koordination der Selbsthilfegruppen.

Im Kultur Bistro als suchtmittelfreier Begegnungs- und Kommunikationsort werden Arbeitsgelegenheiten in den Bereichen Service, Küche, Haustechnik, Öffentlichkeitsarbeit / Marketing und Verwaltung vorgehalten.

Kernstück der Philosophie der PAUKE ist „**Abhängige machen sich unabhängig.**“

Hierzu ist die Einbeziehung von Betroffenen auf allen Ebenen der Organisation eine Besonderheit der PAUKE.

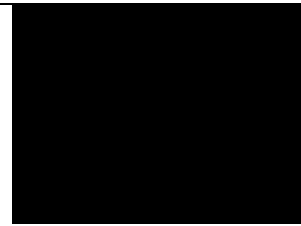
Der Ansatz ist die Unterstützung und Begleitung von Menschen in den Lebensbereichen Arbeit, Wohnen und soziale Kontakte. Die Angebote und Maßnahmen sind Hilfestellungen für den selbständigen Weg aus der Sucht. Dabei ist das Ziel die langfristige Ablösung von Angeboten professioneller Betreuung und Begleitung.

Zielpersonenkreis der Angebote:

- Abstinenzorientierte Abhängige – Schwerpunkt illegale Drogen
- Substituierte nach vorgegebenen Kriterien
- Hilfesuchende Abhängige
- Langzeitarbeitslose
- Interessierte BürgerInnen / Öffentlichkeit
- Fachöffentlichkeit

2.

Leitbild PAUKE Bonn GmbH



Die PAUKE Bonn gGmbH ist eine anerkannte gemeinnützige Einrichtung und Träger im Suchthilfeverband der Stadt Bonn. Unsere Angebote sind komplementär und interdisziplinär aufgebaut mit dem Ziel der gesellschaftlichen Wiedereingliederung von suchtkranken und arbeitslosen Menschen.

Der Name PAUKE steht für die Abkürzungen der Begriffe „Projekt, Arbeit, Umwelt, Kommunikation und Eingliederung“. Als etablierte und erfahrene Dienstleistungsorganisation im sozialen Sektor gestalten wir Integration in den Bereichen Arbeit, Wohnen und soziale Kontakte durch professionelle Beratung, lebensnahe Betreuung und berufliche Qualifizierung.

Unsere Klienten und Mitarbeiter verfügen mit dem PAUKE -LIFE- Kultur Bistro über eine außergewöhnliche Arbeits- und Begegnungsstätte, welche durch die verschiedensten Zugangsweisen und Lebensentwürfe geprägt ist. Hier kann in einem suchtmittelfreien Rahmen, in der Begegnung mit Gästen und Kollegen, die Auseinandersetzung mit Alltag und Arbeit erfahren und erprobt werden.

Unsere Arbeit basiert auf dem Bemühen, in jedem Menschen das Individuelle und Besondere zu erkennen und zu fördern. Eine wertschätzende und respektvolle Kommunikation sowie persönliche Annahme kennzeichnen die Beziehung zu den von uns betreuten Menschen. Unsere Tradition als Selbsthilfeeinrichtung, die wir in unserer Professionalität wach halten, macht uns für unser Klientel und unsere Kooperationspartner glaubwürdig und verlässlich. Wir erfüllen mit unseren Leistungsangeboten hohe Qualitätsanforderungen und gewährleisten ökonomisch und ökologisch verantwortliches Handeln.

Wir fördern die Teilhabe am Arbeitsleben unserer Klienten durch eine gute und stabile Zusammenarbeit mit den Akteuren am Arbeitsmarkt und unseren Geschäftspartnern.

Alle Angebote der PAUKE Bonn GmbH zielen auf eigenverantwortliches Handeln, Stärkung des Selbsthilfepotentials und Stabilisierung der erreichten Abstinenz mit dem Ziel einer erfolgreichen und selbstbestimmten Integration unseres Klientel in die Gesellschaft nach dem Motto

„Im Mittelpunkt steht der Mensch!“

3. Fachbereich Arbeit

Hauptziele aller Angebote der psychosozialen Betreuung im Rahmen der verschiedenen Arbeitsprojekte der PAUKE Bonn gGmbH sind die Heranführung der KlientInnen an den Arbeitsmarkt und die Verringerung oder Beseitigung von Vermittlungshemmnissen. Zur Erreichung dieser Ziele werden, je nach individueller Ausgangslage, verschiedene Teilziele angestrebt.

Im Rahmen der psychosozialen Betreuung werden alle Anliegen zum Thema Arbeit aufgenommen und bearbeitet. Der Zugang zu den verschiedenen Arbeitsbereichen und Beschäftigungsmöglichkeiten der PAUKE Bonn gGmbH wird von der psychosozialen Betreuung koordiniert. Mit allen InteressentInnen, ob aus eigener Initiative, durch Zuweisung oder durch Vermittlung anderer Träger, wird ein Erst- und Informationsgespräch geführt.

Darin werden die vorliegenden individuellen (wie die Suchtmittelfreiheit) und formalen (wie das Vorliegen einer Zuweisung) Voraussetzungen abgeklärt. Es werden vorhandene Ausbildungen, berufliche Vorerfahrungen, bestehende Einschränkungen und benennbare berufliche Ziele abgefragt und besprochen.

Je nach Verlauf des Erstgespräches wird entweder der Kontakt zur zuständigen Stelle hergestellt oder ein Vorstellungsgespräch mit dem/r AnleiterIn des gewählten Arbeitsbereiches durchgeführt.

In Fällen, die aus individuellen oder formalen Gründen nicht bei der PAUKE Bonn gGmbH betreut werden können wird versucht, ein anderes, besser geeignetes Angebot zu benennen und den Kontakt einzuleiten.

Allgemeine Leistungen der psychosozialen Betreuung:

Stabilisierung der Gesamtsituation

Die KlientInnen werden bei der Bearbeitung individueller Problemlagen unterstützt und es werden gemeinsam geeignete Lösungsmöglichkeiten entwickelt. Dazu gehören Fragen der laufenden finanziellen Situation und die Belastungen durch Schulden. Eine Rolle spielen bisherige Konflikte mit der Justiz und sich daraus ergebender Handlungsbedarf. Häufiges Thema ist die Beziehung zu Kindern, die nicht im eigenen Haushalt leben und die damit einhergehenden Fragen von Unterhaltszahlungen, Umgangs- und Sorgerecht. Auch die gesundheitliche Situation wird thematisiert, im Hinblick auf Erkrankungen, die sich auf die berufliche Integration auswirken können. Ebenso von Bedeutung ist die persönliche und emotionale Situation. Hier werden Themen wie Vereinsamung und Entwurzelung, Zukunftsängste, Wünsche nach Partner- und Freundschaften, Freizeitgestaltung und ähnliches angesprochen. Durch die Betreuung wird ein verlässliches und belastbares Beziehungs- und Unterstützungsangebot vorgehalten. Ein/e feste/r AnsprechpartnerIn kann, je nach individuellem Bedarf, genutzt und aufgesucht werden.

Ziele der Betreuung sind auch die Stärkung der Eigenverantwortung und die Befähigung zur Inanspruchnahme externer Hilfeangebote, die unabhängig von der Sozialen Betreuung (weiter) genutzt werden können. Dementsprechend erfolgt eine Orientierung auf Stabilisierungs- und Unterstützungsangebote, wie beispielsweise Selbsthilfegruppen, ambulante Psychotherapie, Ambulant Betreutes Wohnen, Ambulanz LVR Klinik Bonn, PSB im Rahmen von Substitution, Sozialberatung, Schuldnerberatung.

Spezifische Leistungen der psychosozialen Betreuung:

1. Motivation und Aktivierung

Langandauernde Arbeitslosigkeit kann zum Verlust der Fähigkeit zur zeitlichen Strukturierung, zu einem verminderten Selbstwertgefühl, zu sozialer Isolation, zu psychischen Störungen, zu Verlust der erreichten Abstinenz und zu Resignation führen. Abhängig vom Grad der Arbeitsentwöhnung benötigen die KlientInnen Unterstützung bei der Arbeitsaufnahme.

2. Vermittlung von Arbeitstugenden und Schlüsselqualifikationen

Durch die Betrachtung früherer Arbeitsverhältnisse und der aktuellen Situation werden Stärken und Schwächen der einzelnen KlientInnen am Arbeitsplatz deutlich und benennbar. Aufgrund ständiger und direkter Rückmeldungen werden die KlientInnen mit ihrem Verhalten konfrontiert. Es kann darum gehen, zunächst Unterschiede zwischen der Eigen- und Fremdwahrnehmung zu klären. Dabei schätzen die TeilnehmerInnen ihr Verhalten am Arbeitsplatz oft in beide Richtungen falsch ein. Viele halten sich für besser, als der rückgemeldete Eindruck, viele haben aber auch Schwierigkeiten ihre Qualitäten zu erkennen, anzunehmen und darauf aufzubauen.

Ausgehend vom individuellen Stand der KlientInnen liegen die Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung auf Grundarbeitsfähigkeiten wie Pünktlichkeit, Regelmäßigkeit, Durchhaltevermögen, körperliche und psychische Belastbarkeit, Akzeptanz der Arbeitssituation, Annahme und Umsetzung von Arbeitsanweisungen, Erfassung von Arbeitsabläufen.

Im Verlauf werden vorhandene Schlüsselqualifikationen wie Kooperations- und Leistungsbereitschaft, Übernahme von Verantwortung, Kundenorientierung, Einsatzbereitschaft, Kritik-, Konflikt- und Teamfähigkeit vertieft. Das Fehlen von Schlüsselqualifikationen wird benannt, es werden Verhaltensalternativen entwickelt und eingeübt.

3. Beseitigung von Vermittlungshemmnissen

Auch in der begrenzten Zeit der psychosozialen Betreuung können Punktdefizite, die eine Vermittlung erschweren gebessert und erste Schritte zur Beseitigung eingeleitet werden. Dazu zählen Verbesserung der Sprachkenntnisse, Einleitung von Schuldenregulierung, Übung in EDV Anwendungen und Vorbereitungen zur (Wieder-) Erlangung einer Fahrerlaubnis.

4. Planung und Vorbereitung einer beruflichen Perspektive

Weiterer Betreuungsinhalt ist die Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Situation, die Entwicklung einer Perspektive und die Einleitung erster konkreter Schritte zur Umsetzung. Im Rahmen der psychosozialen Betreuung geht es dabei um Motivationsarbeit, die Gewinnung einer realistischen Einschätzung der beruflichen Fähigkeiten und Möglichkeiten und eine Veränderung der eher resignativen Grundhaltung.

Ausgehend von den bisherigen beruflichen Erfahrungen, den marktfähigen aktuellen oder kurzfristig zu erwerbenden Fähigkeiten und unter Einbeziehung der Lage auf dem Arbeitsmarkt werden individuelle realistische Ziele formuliert und deren Umsetzung eingeleitet.

5. Unterstützung beim Erstellen marktgerechter (Bewerbungs-) Unterlagen

Zur Präsentation auf dem Arbeitsmarkt werden Zeugnisse und Arbeitsbescheinigungen (wieder-) beschafft. Lebensläufe werden aktualisiert und soweit möglich der beruflichen Zielsetzung angepasst. Bei der Erstellung der Unterlagen ist es notwendig, das Augenmerk weg von den Defiziten auf vorhandene Fähigkeiten, Qualifikationen und Erfahrungen zu lenken.

6. Vermittlung in externe Qualifizierung

Ergibt sich aus der gemeinsamen Analyse der individuellen Chancen auf dem Arbeitsmarkt ein Bedarf an weitergehender Qualifizierung, die nicht innerhalb der PAUKE Bonn gGmbH durchgeführt werden kann, werden Möglichkeiten zur Umsetzung an anderer Stelle gesucht und eingeleitet.

7. Überleitung in den Arbeitsmarkt

Aufgrund der entwickelten Ziele und Fähigkeiten wird die konkrete Arbeitsplatzsuche unterstützt.

Besondere Leistungen der psychosozialen Betreuung:

1. Stabilisierung der Suchtmittelfreiheit

Durch die psychosoziale Betreuung werden die TeilnehmerInnen bei der Stabilisierung ihrer Suchtmittelfreiheit und damit in ihrem Umgang mit der chronischen Suchterkrankung unterstützt. Die Abstinenz von illegalen Drogen wird durch Urinkontrollen überprüft, die Einhaltung der 0,0 % Grenze am Arbeitsplatz durch Atemalkoholtests. Der Aufbau einer stabil abstinenten Lebensführung, die Auseinandersetzung mit gefährdenden Situationen und das Entwickeln von Verhaltensalternativen werden mit den TeilnehmerInnen besprochen und reflektiert. Es besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an der internen Rückfallprophylaxegruppe sowie der Vermittlung an externe Beratungs- und Therapiestellen bei Alkoholabhängigkeit, Spielsucht, Borderline-Problematik, Essstörungen.

In Fällen von erneutem Suchtmittelkonsum wird gemeinsam mit dem/r KlientIn überlegt, ob eine weitere Zusammenarbeit möglich ist. Die Wiederherstellung der Abstinenz wird aktiv unterstützt, unter anderem durch Vermittlung in stationäre Entgiftung und durch Vermittlung in Substitution. Folgemaßnahmen werden besprochen und unterstützt, dazu zählen die Aufnahme einer ambulanten Therapie und die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe. Auslösende Faktoren werden thematisiert und es werden gemeinsam Strategien und Verhaltensalternativen entwickelt. An dieser Stelle wird geklärt, inwieweit Arbeitszusammenhänge eine negative Auswirkung auf die Stabilität haben und wie diesen Schwierigkeiten begegnet werden können.

Betreute werden motiviert sich mit eventuellen Begleiterkrankungen ihrer Suchterkrankung auseinander zu setzen. Dazu gehören der verantwortungsvolle Umgang mit bekannten Infektionen wie HCV und HIV, die Entwicklung von Behandlungsbereitschaft und Compliance sowie Aufklärung über eine gesundheitsorientierte Lebensführung. Bei laufenden Behandlungen werden unterstützende Gespräche angeboten und es wird zur Einhaltung von Medikamentendosierungen, Einnahmezeiten und Arztterminen motiviert. Da HCV Infektionen häufig gut, dabei jedoch langwierig behandelbar sind, wird dazu geraten den Zeitraum der psychosozialen Betreuung zur Beseitigung dieses Vermittlungshemmnisses zu nutzen.

2. Unterstützung bei weiteren Phasen von Arbeitslosigkeit

Auch bei Aufnahme einer Beschäftigung sind Phasen erneuter Arbeitslosigkeit nicht auszuschließen. Arbeitslosigkeit und die damit verbundenen Entwicklungen wie fehlende Tagesstruktur, soziale Isolation und schwindendes Selbstwertgefühl stellen eine hohe psychische Belastung für den Einzelnen dar. Arbeitslosigkeit erschwert Integration und Teilhabe und bedeutet ein erhöhtes Rückfallrisiko für Abhängige. Sinnvolle Bewältigung von Arbeitslosigkeit zielt auf Selbstaktivierung, auf die Entwicklung von Handlungsalternativen und auf die Aufrechterhaltung der Beschäftigungsfähigkeit.

3. Nachbetreuung

Das Gesprächsangebot nach Abschluss von Maßnahmen bleibt grundsätzlich aufrechterhalten

Persönliche Rückmeldungen zu positiven Entwicklungen festigen die Anbindung der TeilnehmerInnen, das Einfördern von Mitwirkung und Änderungsbereitschaft gibt den TeilnehmerInnen Orientierung und verdeutlicht ihnen, dass ihr Beitrag im Arbeitsbereich von Bedeutung ist.

Zu Beginn geschaffene Grundlagen wirken sich auch auf die weitere Zusammenarbeit im Verlauf der AGH-Maßnahme aus.

Durch das stabile Kontaktangebot wird eine Vertrauensbasis aufgebaut.

Bei Krisensituationen während der AGH-Maßnahme, verbunden mit sinkender Motivation und dem Auftreten früherer Verhaltensmuster, wird vergleichbar zeitintensiv, individuell und lösungsorientiert mit den TeilnehmerInnen an der Bewältigung gearbeitet.

Durch die Erfahrungen bei der Arbeitsaufnahme sind die TeilnehmerInnen hier besser in der Lage aktiv an ihrer Situation zu arbeiten, weil sie erfahren haben, dass ihr eigener Beitrag wirksam ist.

Der Fachbereich Arbeit ist mit 1,5 Stellen sowie mit geringfügig Beschäftigten als Hilfskräfte besetzt.

4. Sozialstunden

Die PAUKE Bonn gGmbH bietet Einsatzmöglichkeiten zur Ableistung von Sozialstunden und freier Arbeit. Sie ist dabei ein langjähriger und verlässlicher Kooperationspartner der Bonner und anderer Staatsanwaltschaften. InteressentInnen werden im Vorfeld bei formalen Fragen unterstützt und während ihres Einsatzes begleitet. Die Abrechnung der Stunden erfolgt in Abstimmung mit der zuweisenden Staatsanwaltschaft.

Menschen im Sozialstunden-Einsatz nutzen regelmäßig die Beratungs- und Unterstützungsangebote der PAUKE Bonn gGmbH.

Kommunalisierte Landesmittel

Der Fachbereich Arbeit erhält Zuschüsse im Rahmen der „Förderung von Sucht- und Drogenberatungsstellen“ aus Haushaltsmitteln des Landes NRW für o.a. benannte Aufgaben („Kontaktarbeit als niedrigschwelliges Beratungsangebot auf der Grundlage des Landesprogramms aus dem Jahre 1989“).

Neben der psychosozialen Beratungsstelle (Fachbereich Arbeit) stellt die PAUKE Bonn gGmbH ein umfangreiches Arbeitstrainings- und Qualifizierungsangebot zur Verfügung. Schwerpunkte der Tätigkeit bilden Service und Küche des Kulturbistros PAUKE-Life und die unterstützenden Arbeitsbereiche Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung, Hausmeisterei und Waschküche.

Die PAUKE Bonn gGmbH erhält in diesem Rahmen auch Zuschüsse für die Förderung von Niedrigschwelligkeitszentren“.

Zielsetzung dieser Maßnahme ist es, niedrigschwellige Angebote für Hilfesuchende und ehemals Abhängige, die einen Ausstieg aus der Sucht suchen oder sich stabilisieren wollen, bereitzustellen.

Zentraler Bestandteil des Angebotes stellt das Kultur-Bistro als Begegnungsort dar, welches neben den spontanen Begegnungsmöglichkeiten ein umfangreiches Veranstaltungsangebot vorhält: Philosophisches Café, Tangoabende, Offene Bühne „Wednesday-Night-Life“, Salsa-Angebote, Auftritte von Musikgruppen, Spieleabende u.a.m.

Folgende weitere Angebote können in Anspruch genommen werden:

- die Arbeitsgelegenheiten nach SGB II §16
- die ambulante Beratung
- das Angebot der Selbsthilfegruppen
- psychologische-psychohygienische Beratung und interne Informationsveranstaltungen zur Gesundheitsprävention sowie Rückfallprophylaxe zur Stabilisierung der Suchtmittelfreiheit (Durchführung: Dipl.Psych)
- Sportangebote (die PAUKE Bonn gGmbH unterhält eine Betriebssportmannschaft, die in der Meisterschaft des Betriebssportkreisverbandes Bonn mitspielt, in die ehemalige und aktuelle Klienten der PAUKE Bonn gGmbH integriert werden. Diese Angebote werden über Übungsleiter, Honorarkräfte und Freiwillige abgedeckt)
- Ergänzende Sozialbetreuung und psychosoziale Unterstützungsleistungen zur Alltagsbewältigung (Durchführung: Sozialbetreuung)
- Mediation in Konflikt-Situationen (Durchführung: Sozialbetreuung und Dipl. Psych.)
- Freizeitangebote und Angebote im Kreativbereich

Für die betreuten Menschen sind diese Möglichkeiten zur Schaffung von Tagesstruktur, Beschäftigung und Freizeit existenziell notwendig im Hinblick auf die Entwicklung einer zukünftigen suchtmittelfreien und befriedigenden Lebensgestaltung.

Das Niedrigschwelligkeitszentrum der PAUKE Bonn gGmbH ist mit seiner Ausrichtung seiner Struktur und seiner positiven Öffentlichkeitsdarstellung nahezu einmalig in NRW. Die offene Gestaltung und das tatsächliche Zusammentreffen von betroffenen Menschen trägt viel zum Abbau von Vorurteilen und zur Integration der Betroffenen in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Soziale Kontakte in unserer Region bei.

Personalsituation:

1,5 Stellen;
ergänzend geringfügig Beschäftigte

4. Kultur Bistro

Das Kultur Bistro der PAUKE Bonn gGmbH versteht sich als Angebot zur berufspraktischen Qualifizierung und zur beruflichen Re-Integration der Zielgruppe.

Als soziales anerkanntes Beschäftigungsunternehmen hat das Kultur Bistro zwei Funktionen. Hier werden solche TeilnehmerInnen beschäftigt, qualifiziert und gefördert, die zunächst den Bedingungen des freien Arbeitsmarktes nicht gewachsen sind. Das Kultur Bistro bietet den notwendigen Rahmen in dem sich die TeilnehmerInnen hin auf die Zielsetzung arbeitsmarktliche und soziale Integration entwickeln können. Gleichzeitig werden im Kultur Bistro der PAUKE Bonn GmbH marktfähige Produkte und Dienstleistungen angeboten, um Anleitung und Entwicklung der TeilnehmerInnen nahe an der realen Arbeitswelt durchzuführen.

Die Gastronomie der PAUKE Bonn gGmbH bietet einen suchtmittel- und barrierefreien Begegnungsort für alle Bonner BürgerInnen. Die Kunst- und Kulturangebote ermöglichen Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in Bonn. Im Kultur Bistro findet ein direkter und zwangloser Kontakt zwischen Menschen mit Abhängigkeitserkrankung und Menschen ohne eine solche Erkrankung statt, ein Beitrag zum Abbau von Ausgrenzung und zur Integration der Betroffenen.

Das Konzept und die Philosophie des PAUKE -LIFE- Kultur Bistros ist in Bonn und in der Region einzigartig und besetzt mit der Mischung aus alkoholfreier Gastronomie und Kleinkunst eine Nische, die für andere Gastronomiebetriebe nicht von Interesse ist. Die Gäste des Kultur Bistros schätzen die Qualität der Gastronomie ebenso wie die Veranstaltungsangebote. Damit ist das PAUKE -LIFE- Kultur Bistro aufgrund seiner Besonderheiten kein Wettbewerber in der Bonner Gastronomie Landschaft, sondern bietet ein zusätzliches und aus vielen Gründen geschätztes und wichtiges Angebot.

Öffentliches Interesse an den Arbeitsergebnissen der AGH-Maßnahme in und um das alkoholfreie PAUKE -LIFE- Kultur Bistro besteht in den Aspekten Gesundheitspflege und Kunst / Kultur.

Das Kultur Bistro wird als Ort bürgerschaftlichen Engagements wahr- und angenommen. Verschiedene Bonner Gruppen und Initiativen nutzen das Kultur Bistro als Treffpunkt, die Themen reichen dabei von generationenübergreifendem Wohnen über interkulturelle Begegnungen hin zur Friedensarbeit.

AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung):

Wie im Gesetzes zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt festgelegt, wird für alle Träger, die Maßnahmen nach dem SGB II und SGB III ausführen wollen eine Trägerzulassung gefordert sowie Maßnahmezulassungen, sofern die Maßnahmen per Gutschein vergeben werden sollen. Ergänzende Maßnahmen zu Arbeitsgelegenheiten nach § 45 SGB III sind ebenfalls anerkennungsnotwendig.

Die PAUKE Bonn gGmbH ist als Träger und Maßnahmeanbieter nach SGB III §45 und SGB III § 81 zertifiziert.

Neben der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben dient dies auch den TeilnehmerInnen-Kreis zu den Arbeits- und Qualifizierungsangeboten zu erweitern und damit auch die Existenz der PAUKE Bonn nachhaltig zu sichern.

Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (AGH-MAE)

Die PAUKE Bonn gGmbH bietet aktuell 45 Plätze (seit 2012; vorher 50 Plätze) für Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (AGH-MAE) gemäß §16d SGB II. Die Arbeitsangebote tragen alle zum Betrieb des Kultur Bistros bei, würden jedoch ohne die AGH TeilnehmerInnen nicht oder nicht im vorhandenen Umfang geleistet und sind mit nach unterschiedlichem Anforderungs- und Verantwortungsniveau gestaltet

Die Arbeitsgelegenheiten stehen für Menschen mit der psychischen Beeinträchtigung einer Abhängigkeitserkrankung zur Verfügung. Schwerpunkt Zielgruppe sind dementsprechend »Personen mit bekannter Suchtproblematik und aktuell eingestelltem Konsum und Personen in stabiler Substitution ohne Beikonsum«.

TeilnehmerInnen der AGH sind Bonner BürgerInnen, die Leistungen nach dem SGB II erhalten. Entsprechend des Auftrages der PAUKE Bonn gGmbH als Suchthilfe Träger gelten als Schwerpunkt Zielgruppe »Personen mit bekannter Suchtproblematik und aktuell eingestelltem Konsum oder in stabiler Substitution ohne Beikonsum«.

Seit Juli 2016 werden über das Jobcenter Bonn zusätzlich 5 AGH-Plätze für geflüchtete Menschen vorgehalten.

Weiter sind die AGH gut geeignet für Jugendliche bis 25 Jahre, zur Überprüfung eines Berufswunsches in der Gastronomie, zum Erlernen erster praktischer Fähigkeiten, zum Aufbau von Belastbarkeit und Durchhaltevermögen sowie zur Überleitung in eine BaE oder BvB.

Die Arbeitszeiten eignen sich besonders für die Personengruppe der Alleinerziehenden, da sich durch das grosse Zeitfenster individuelle Belange berücksichtigen lassen.

Erwerbsfähige Hilfebedürftige mit Migrationshintergrund und daher eingeschränkten Sprachkenntnissen und Geringqualifizierte orientieren sich häufig auf die beruflichen Möglichkeiten der Gastronomie. Die AGH unterstützt die Erschliessung dieses Berufsfeldes.

Ziele der AGH - Maßnahme sind Erhaltung und Wiederherstellung der Beschäftigungsfähigkeit der TeilnehmerInnen sowie das Erlernen sozialer Kompetenzen.

Damit stellen AGH bei der PAUKE Bonn gGmbH einen wichtigen Schritt auf dem Weg zum übergeordneten Ziel der arbeitsmarktlichen und sozialen Integration der Hilfebedürftigen dar.

Besonders die Schwerpunkt Zielgruppe der Personen mit Suchtproblematik arbeitet in der AGH an ihrer weiteren Genesung, damit werden bekannte Folgeerscheinungen einer Suchterkrankung wie Gesundheitskosten oder illegale Handlungen präventiv gemindert und häufig nachhaltig, über die AGH hinaus abgestellt.

Bei dem Personenkreis mit bekannter Suchtproblematik weisen wir dringend auf die Notwendigkeit möglichst nahtloser Einbindung nach evtl. vorheriger Therapie in eine Arbeitsgelegenheit hin. Die Struktur einer Arbeitsgelegenheit sichert und festigt die in vorhergehenden Behandlungsschritten erworbene Stabilität.

Die Nachteile durch die konsequente Alkoholfreiheit des Kultur Bistros werden bewusst in Kauf genommen.

Gleiches gilt für den Einsatz nicht ausgebildeter und arbeitsentwöhnter AGH TeilnehmerInnen im direkten Kundenkontakt. Folge der Beschäftigung von AGH TeilnehmerInnen ist ein erhöhter Investitionsbedarf für Ersatzbeschaffung, verursacht durch unsachgemäße Behandlung und Lagerung, Bruch und Warenschwund.

Ziel und Auftrag des Kultur Bistros ist nicht die Wettbewerbsorientierung, sondern das Angebot von Arbeitsmöglichkeiten und Anleitung für die Zielgruppe in einem suchtmittelfreien Setting.

Die Preisgestaltung im Kultur Bistro orientiert sich an den finanziellen Möglichkeiten der Zielgruppe und ist dementsprechend günstig veranschlagt.

Es ist ein Anliegen der PAUKE Bonn gGmbH in das Team hauptamtlicher MitarbeiterInnen auch Personen zu integrieren, die vorher eine AGH bei der PAUKE Bonn gGmbH absolvierten. Damit wird für einzelne Personen eine, wenn auch befristete Arbeitsperspektive im Anschluss an die AGH eröffnet.

Durch die Fachanleitung werden Erwerb und Ausbau von Grundarbeitsfähigkeiten gefördert. Im Arbeitsprozess werden Übungssituationen geschaffen, in Rückmeldegesprächen und in den Teambesprechungen der Arbeitsbereiche werden Anforderungen, Fortschritte und Verhaltensalternativen thematisiert.

Ausgehend vom individuellen Stand der TeilnehmerInnen liegen die Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung auf Grundarbeitsfähigkeiten wie Pünktlichkeit, Regelmäßigkeit, Durchhaltevermögen, körperliche und psychische Belastbarkeit, Akzeptanz der Arbeitssituation, Annahme und Umsetzung von Arbeitsanweisungen, Erfassung von Arbeitsabläufen, Team- und Konfliktfähigkeit, die Entwicklung sozialer Fertigkeiten und die Teilhabe am Arbeits- und gesellschaftlichen Leben.

Je nach individuellem Bedarf des einzelnen Hilfebedürftigen werden zur Zielerreichung die persönlichen Potenziale entwickelt und gefördert, die Lebenssituation und Beschäftigungsfähigkeit stabilisiert und Unterstützung bei der Überwindung persönlicher Problemlagen und bei der Beseitigung von Vermittlungshemmnissen geleistet.

Die berufspraktische Anleitung in den Arbeitsbereichen orientiert sich an den Vorerfahrungen und Entwicklungsmöglichkeiten der TeilnehmerInnen. Die Vermittlung von berufsspezifischen Kenntnissen und Fertigkeiten umfasst auch eine Verbesserung der Grundlagen wie Arbeitsplanung, Konzentration, Arbeitstempo und Ausdauer. Erworbene Fähigkeiten können zunehmend selbständig angewendet werden, die Übernahme von Verantwortung wird ausgeweitet. Die Inhalte der berufspraktischen Anleitung sind für die jeweiligen Arbeitsbereiche bei der Beschreibung der Tätigkeiten benannt.

Abhängig von den Inhalten und den Möglichkeiten der TeilnehmerInnen erfolgt die Anleitung in kleinen Teilschritten, die auch in eins-zu-eins Unterweisungen bestehen. Häufige Wiederholungen, Fehlerkorrekturen und Rückmeldungen sind dabei notwendig.

Es besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an Sicherheitsunterweisungen und an der Nachbelehrung im Rahmen des Infektionsschutzgesetzes

Mit Aufnahme der AGH haben die TeilnehmerInnen den Konsum illegaler Drogen eingestellt, es besteht eine Abstinenzentscheidung oder zumindest der Wunsch nach Abstinenz.

Während der AGH werden die TeilnehmerInnen bei der Stabilisierung ihrer Suchtmittelfreiheit und damit in ihrem Umgang mit der chronischen Suchterkrankung unterstützt. Die Abstinenz von illegalen Drogen wird durch Urinkontrollen überprüft, die Einhaltung der 0,0 ‰ Grenze am Arbeitsplatz durch Atemalkoholtests. Der Aufbau einer stabil abstinenten Lebensführung, die Auseinandersetzung mit gefährdenden Situationen und das Entwickeln von Verhaltensalternativen werden mit den

TeilnehmerInnen besprochen und reflektiert. Es besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an der Rückfallprophylaxegruppe.

Eine jährliche Auffrischung der Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz wird durch den Betriebsarzt vorgenommen.

Aufgrund der vorhandenen Ausbildungseignung besteht die Möglichkeit einer Übernahme geeigneter AGH TeilnehmerInnen in eine Einzelumschulung, auf der Grundlage einer Förderung der Kosten für Lebensunterhalt und Weiterbildung gemäß § 16(1) SGB II in Verbindung mit § 77 SGB III.

Die Arbeiten im Rahmen der AGH dienen zum Erwerb und zur Anwendung von Grundarbeitsfähigkeiten ebenso wie zur Anleitung und berufspraktischen Qualifizierung. Weiter sollen die Arbeiten einen Zugang zu den sekundären Funktionen von Arbeit, wie Tagesstruktur, soziale Kontakte, Status, persönliche Anerkennung und Teilhabe ermöglichen.

Die Zerlegung einzelner Arbeiten in überschaubare Teilschritte, umfangreiche Vorbereitungsarbeiten, Verzicht auf Fertigprodukte und intensiven Maschineneinsatz führen zu Arbeitsanforderungen die in praktischer Unterweisung gezeigt und von TeilnehmerInnen auch mit niedrigem Leistungsniveau bewältigt werden können.

Der direkte Kontakt mit Gästen und KundInnen ist vor allem in den Bereichen Service, Küche, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung gegeben und erwünscht. Diese Tätigkeiten erfolgen unter Anleitung und Kontrolle hauptamtlicher Kräfte. Auch ungelernte und im Kundenkontakt unerfahrene TeilnehmerInnen haben hier die Möglichkeit von direkter Rückmeldung in Form von Lob und Wertschätzung, aber auch Kritik zu profitieren.

Die Übernahme von zwischengeschalteten Verantwortungspositionen, die Weitergabe von erlernten Fähigkeiten und die Aufforderung zu Verbesserungsvorschlägen und individuellen Lösungen wertet die Position der AGH TeilnehmerInnen innerhalb des Gesamtbetriebes auf, auch wenn sie nicht für die Erbringung der Kerndienstleistungen verantwortlich sind.

Die Zusätzlichkeit der AGH bietet den TeilnehmerInnen den nötigen Freiraum sich zu entwickeln und im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu verbessern und bindet sie gleichzeitig in das bestehende Team ein, um an der Erbringung realer Dienstleistungen unter realen Anforderungen unterstützt mitzuwirken.

Die Zusammenarbeit mit Maßnahme-TeilnehmerInnen und zuständigen Kostenträgern wie der Agentur für Arbeit, dem Amt für Soziales und Wohnen und der ARGE Bonn verläuft durchgängig zuverlässig, transparent und vertrauensvoll. Gesetzliche Vorgaben werden beachtet und umgesetzt. Die Infrastruktur der PAUKE Bonn GmbH gewährleistet die angemessene Durchführung von Maßnahmen, die fachliche und persönliche Qualifikation der MitarbeiterInnen sichert die Qualität der Anleitung.

Arbeitspädagogische Unterstützung:

Der erhöhte arbeitspädagogische Personaleinsatz entsteht vor allem in der Einstiegsphase bei Beginn der AGH. Bei langzeitarbeitslosen arbeitsmarktfernen neuen MitarbeiterInnen werden häufig große Einstiegsschwierigkeiten beobachtet. Vereinbarte Arbeitsaufnahmen werden verschoben, es wird mit Krankmeldungen oder unentschuldigtem Fehltagen begonnen. Die dabei gezeigten Verhaltensweisen beim Mitteilen von Hinderungsgründen und Vorlegen von Nachweisen entsprechen nur selten den Anforderungen am Arbeitsplatz.

Hier ist es unserer Erfahrung nach notwendig personalintensive Unterstützungsangebote vorzuhalten. Das Kontaktangebot von unserer Seite wird über einen längeren Zeitraum stabil gehalten und aktiv unterbreitet. Bei Nichterscheinen von TeilnehmerInnen wird versucht telefonisch oder per SMS Kontakt aufzunehmen und Gesprächsbereitschaft mitgeteilt. Kommen TeilnehmerInnen zu anderen als vereinbarten Zeiten werden ad hoc Gespräche mit ihnen geführt, sie treffen auf Interesse an ihrer aktuellen Situation. Die Bedenken und Schwierigkeiten von TeilnehmerInnen werden ernst genommen, sie werden in das Finden von kleinschrittigen Lösungen eingebunden. Ziel ist es, verfestigte passive und resignative Grundhaltungen aufzulösen. TeilnehmerInnen sollen erfahren, dass sie ein wichtiger Akteur bei der Gestaltung ihrer Arbeitssituation sind.

Durch das Schaffen von Übungssituationen, das Ausprobieren verschiedener Strategien und das Verstärken positiver Verhaltensänderungen können TeilnehmerInnen erleben, dass sie in der Lage sind aktiv eine Anforderung zu bewältigen. TeilnehmerInnen werden auf angemessenes Verhalten orientiert und erhalten Unterstützung bei der Umsetzung. Dabei ist es wesentlich TeilnehmerInnen weder zu über- noch zu unterfordern. In Einzelgesprächen und in Teambesprechungen der Arbeitsbereiche werden die Anforderungen erläutert und individuell angepasst. TeilnehmerInnen werden beraten, wie sie bestehende Schwächen in den Griff bekommen können. Dabei sind sie aufgefordert an der Gestaltung von Dienstplänen, Anfangszeiten, Verteilung der Wochenstunden aktiv mitzuwirken, um eine machbare Lösung zu finden. Sowohl objektiv nachvollziehbare (gesundheitliche Probleme, Versorgung von Haustieren, Fahrzeiten) als auch subjektive (bestehende Ängste, Anpassung bisheriger Tagesrhythmen, fehlendes Durchhaltevermögen, Zweifel an der Maßnahme) Gründe für Anfangsschwierigkeiten werden aufgegriffen. In der Einstiegsphase arbeitet der Anleiter daran ein tragfähiges Arbeits- und Vertrauensverhältnis zu begründen. TeilnehmerInnen wird mit Interesse und Wertschätzung begegnet, Kritik am Verhalten wird verbunden mit Unterstützungsangeboten. Gleichzeitig sorgt der Anleiter nach Möglichkeit für die Einbindung in das bestehende Team und verschafft neuen TeilnehmerInnen erste Erfolgserlebnisse bei der Bewältigung von Arbeitsaufträgen.

Die Einstiegsphase der AGH bildet die Basis für den weiteren Verlauf der Maßnahme und wird daher zeitintensiv und personenzentriert von der Anleitung begleitet.

Beschreibung der Arbeitsfelder:

Küche der alkoholfreien Gastronomie

Auswahl aus den Tätigkeiten:

- Hilfstätigkeiten und Zuarbeiten für die Köche
- Vorbereiten und Anrichten von Salaten
- Vorbereitungen für die Warmküche
- Zubereiten und Anrichten der Gerichte
- Reinigung der Küche und der Geräte
- Mithilfe bei Einkaufsplanung und Einkauf

Rahmenziele für Entwicklung der TeilnehmerInnen:

- Unterweisung in Sicherheits- und Hygienevorschriften
- voller Stundenumfang (30 Wochenstunden Gemeinwohlarbeit)
- Flexibilität zur Schicht- und Wochenendarbeit
- körperliche Belastbarkeit
- Teamfähigkeit
- Stressresistenz
- in der Lage auf engem Raum zu arbeiten

Service der alkoholfreien Gastronomie

Auswahl aus den Tätigkeiten:

- Reinigung des Restaurants
- Spülküche zur Reinigung von Besteck und Geschirr
- Gestaltung und jahreszeitliche Dekoration des Gastraumes
- Eindecken der Tische
- Arbeiten am Tisch des Gastes
- Aufnahme von Bestellungen
- Zubereiten von kalten und warmen Getränken an der Theke
- Bonieren von Bestellungen
- Kassieren der Rechnungsbeträge
- Abrechnung mit der Restaurantleitung
- Präsentieren und Servieren von Speisen und Getränken
- Zuordnen von Gläsern und Bestecken zu vorgegebenen Speisen und Getränken
- Vorbereitung von Bestandslisten und Bestellungen
- Mithilfe bei der Inventur
- Einsatz von Geräten, Maschinen und Gebrauchsgütern
- Ausrichten von Festlichkeiten und Veranstaltungen
- Empfang der Gäste, Annahme von Reservierungen

Rahmenziele für Entwicklung der TeilnehmerInnen:

- Unterweisung in Sicherheits- und Hygienevorschriften
- voller Stundenumfang (30 Wochenstunden Gemeinwohlarbeit)
- Flexibilität zur Schicht- und Wochenendarbeit
- körperliche Belastbarkeit
- Teamfähigkeit
- gute Umgangsformen
- gepflegtes äußeres Erscheinungsbild

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Auswahl aus Tätigkeiten:

- Erstellen der Speisekarten
- Führen von Schriftverkehr
- Erstellen von Informationsmaterialien
- Bearbeiten von externen Anfragen
- Akquise und Betreuung von KünstlerInnen
- Erstellen und Verteilen von Werbematerialien
- Erstellen von Pressemitteilungen
- Pflege des Internet-Auftrittes
- Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen
- Außenvertretung der PAUKE Bonn GmbH

Rahmenziele für Entwicklung der TeilnehmerInnen:

- Flexibilität zur Abend- und Wochenendarbeit
- Kommunikationskompetenz
- verbindliche Weiterleitung von Informationen
- Termintreue bei Planungen

Verwaltung Service und Küche
Auswahl aus den Tätigkeiten:

- Führen von Bestands- und Bedarfslisten
- Kontrolle von Abrechnungen
- Koordination der Essensausgabe
- Schriftverkehr

Rahmenziele für Entwicklung der TeilnehmerInnen:

- Kommunikationskompetenz
- verbindliche Weiterleitung von Informationen
- Termintreue bei Planungen

Haustechnik:
Hausmeisterei, Wäscherei
Teilbereich Hausmeisterei:

Auswahl aus den Tätigkeiten:

- (Klein-) Reparaturen
- Renovierungsarbeiten
- Instandhaltungsarbeiten
- Transporte
- Putz- und Reinigungsarbeiten
- Materialbestellung und -einkauf
- Botengänge
- Boten- und Einkaufsfahrten

Rahmenziele für Entwicklung der TeilnehmerInnen:

- Flexibilität
- körperliche Belastbarkeit
- Sicherheit in der Auftragsplanung
-

Teilbereich Wäscherei:

Auswahl aus den Tätigkeiten:

- Wäsche waschen
- Bügeln
- Mangeln
- Falten
- Ausbessern
- Putz- und Reinigungsarbeiten
- Pflege und Reinigung der Arbeitsmittel

Rahmenziele für Entwicklung der TeilnehmerInnen:

- Flexibilität

Maßnahme zur Aktivierung und berufliche Eingliederung nach §45 SGB III

Seit 01.07.2014 hat die PAUKE Bonn mit einer zertifizierten Maßnahme nach § 45 SGB III ihr Angebot für die AGH-MitarbeiterInnen ergänzt.

Wie im Konzept »Psycho-Soziale Betreuung« dargestellt, benötigt die Zielgruppe der arbeitsmarktfernen Arbeitslosen mit multiplen Vermittlungshemmnissen einen niedrigschwelligen Zugang zur Maßnahme.

Der nachgehende, aktivierende und motivierende Ansatz begründet einen besonderen organisatorischen Aufwand für die MitarbeiterInnen der Maßnahme. Mit Beginn der Maßnahme sind TeilnehmerInnen häufig (noch) nicht absprachefähig und damit nicht verbindlich planbar. Bei unentschuldigtem Fehlzeiten wird von Seiten des Maßnahmeträgers versucht, Kontakt herzustellen, Hinderungsgründe aufzuklären und zur Teilnahme zu motivieren. Gleichzeitig fordern dringende Fragestellungen und akuter Unterstützungsbedarf außerhalb der vereinbarten Termine eine hohe Flexibilität von den MitarbeiterInnen und eine ständige Bereitschaft zur Neuorganisation der Abläufe.

Die beschriebenen Personenkreise »Menschen mit Suchtproblematik, mit psychischen Beeinträchtigungen und mit erschwerten Lebensumständen, wie Wohnungslose, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund und noch nicht ausbildungsgerechte junge Erwachsene, Behinderte und von Behinderung Bedrohte (nach SGB IX, §2) stellen hohe inhaltliche Anforderungen an die MitarbeiterInnen des Maßnahmeträgers. Sowohl die vielseitigen und komplexen Problemlagen, als auch Einschränkungen im Sozialverhalten und in der Auffassungsgabe begründen einen besonderen Aufwand im Hinblick auf Fachwissen und persönliche Fähigkeiten des Personals. Daraus resultiert auch der Bedarf an kontinuierlicher Fort- und Weiterbildung. Der überwiegende Teil der Maßnahme wird in individuellen Einzelberatungen und Einzelunterweisungen durchgeführt, lediglich Bausteine des sozialen Kompetenztrainings erfolgen in der Gruppe. Die Orientierung am individuellen Bedarf der TeilnehmerInnen und das Vorhalten passgenauer Unterstützungsangebote führen zu einem besonderen personellen Aufwand.

Personalsituation:

1 Küchenmeisterin/Bistroleitung
 1 Sous-Chef Küche
 1 Koch
 Azubis/Umschüler
 1 Commis der Rang /Service
 1 Arbeitspädagoge/Technischer Leiter
 1 kaufmänn.-techn. Assistent (BEZ-gefördert)
 1 Leitung Öffentlichkeitsarbeit/Veranstaltungsmangement
 Geringfügig Beschäftigte

5. Betreutes Wohnen

In der Gesamtkonzeptkonzeption und Geschichte der PAUKE ist die Entscheidung der Betroffenen für eine drogenfreie Lebensführung zentraler Ausgangspunkt allen Handelns. Richtschnur der Arbeit ist die Orientierung an den Erfahrungen, den Interessen und den Bedürfnissen abhängiger Menschen. Das Betreute Wohnen soll Inklusion in die Gesellschaft mit Hilfe eines fest installierten professionellen Begleitungs- und Beratungsangebotes möglich machen. Für viele Menschen bietet das Zusammenleben in den Betreuten Wohngemeinschaften Schutzraum, Rückhalt und Unterstützung, um die persönlichen Inklusionsziele umzusetzen.

Das Betreute Wohnen soll einen Rahmen bieten, um:

- den Anforderungen des Alltags nicht alleine begegnen zu müssen
- nicht zu vereinsamen
- eine Stabilisierung der eigenen Lebenssituation zu erreichen

Das Beratungs- und Begleitungsangebot orientiert sich an dem Grundgedanken der „Hilfe zur Selbsthilfe“. Art und Umfang der fachlichen Betreuung soll ein Optimum an Selbsthilfe möglich machen und fördern.

Beim Betreuten Wohnen der PAUKE Bonn gGmbH handelt es sich um ein ambulantes Angebot im Rahmen der Eingliederungshilfe nach §53 ff SGB XII.

Die Finanzierung der Maßnahme erfolgt durch den zuständigen (überörtlichen) Sozialhilfe-Kostenträger, z.B. den Landschaftsverband Rheinland.

Zielsetzung

Das Betreute Wohnen beinhaltet in erster Linie die Umsetzung sozialintegrativer Zwecke.

Der suchtmittelfreie Rahmen im Betreuten Wohnen bietet eine sichere Ausgangsbasis für alle Schritte und Hürden in ein selbstverantwortliches Leben und zielt auf eine rückfallprophylaktische Wirkung ab.

Der Maßnahmeauftrag verfolgt die Förderung und Etablierung einer suchtmittelfreien Identität.

Hierunter verstehen wir, dass sich die betreuten Menschen langfristig von den Angeboten institutioneller Fremdhilfen emanzipieren.

Die betreuten Menschen werden in ihrem Bemühen um eigenverantwortliches Handeln unterstützt und motiviert, eigene lebensstabilisierende Ressourcen zu erkennen und zu nutzen, sowie vorhandene externe Unterstützungsangebote zu mobilisieren.

Ziel ist die Befähigung zur Schaffung und Aufrechterhaltung einer eigenständigen Wohn-, Beschäftigungs- und Lebenssituation.

Ein Team von drei MitarbeiterInnen ist für die Betreuung zuständig. Die Betreuung erfolgt im eigenen Wohnraum oder in einer der sechs Wohngemeinschaften in Bonn.

- Die Betreuungsdauer beträgt bis zu einem Jahr, in Ausnahmefällen ist eine Verlängerung möglich.
- Mit den BewohnerInnen der Wohngemeinschaften wird ein Untermietvertrag abgeschlossen, der ihn/sie für die Dauer des Betreuungsverhältnisses als Untermieter ausweist.
- Zu Beginn des Untermietverhältnisses ist eine Mietkaution in Höhe von zwei Kaltmieten zu entrichten.
- Die Finanzierung des Lebensunterhaltes erfolgt aus eigenen Mitteln. In der Regel: durch ALG II, ALG I, Einkommen, Unterhaltsgeld, Ausbildungsbeihilfe, Wohngeld etc.

Das Angebot des Betreuten Wohnens richtet sich an Menschen, mit einer Suchterkrankung, die ohne den Konsum von Suchtmitteln leben können und wollen, sowie Menschen, die sich für die Substitution als medikamenten-gestützten Ausstieg entschieden haben.

Aufgenommen werden:

1. Abstinente lebende Drogen- und Mehrfachabhängige. Bei zusätzlichem nichtstoffgebundenen Suchtverhalten (z.B. Esssucht, Spielsucht) wird im Einzelfall entschieden.
2. Substituierte nach folgenden Eingangskriterien:
 - Die Einstellung auf das Substitut muss abgeschlossen sein.
 - Der Richtwert der Substitutionseinstellung liegt bei 6ml Methadon, bei anderen Substitutionsmitteln gilt eine vergleichbare Menge.
 - Der Drogenbeigebrauch (auch Haschisch und Alkohol) muss eingestellt sein.
 - Die Motivation zum Ausstieg muss vorhanden sein.

Aufnahme

Interessierte BewerberInnen wenden sich persönlich, telefonisch oder schriftlich an die Mitarbeiter des Betreuten Wohnens.

Der/die BewerberIn wird in die Warteliste aufgenommen. Mit dem/der BewerberIn wird eine Meldefrist vereinbart.

Die Zusendung folgender Unterlagen ist erforderlich:

- ein tabellarischer Lebenslauf mit persönlichen Daten, Ausbildungs- und Berufszeiten
- einen Suchtverlauf mit Haft- und Behandlungszeiten
- für die Antragstellung an den Kostenträger ist eine fachärztliche Bescheinigung notwendig

Für eine Aufnahme in einer betreuten Wohngemeinschaft oder einer Betreuung im eigenen Wohnraum sind folgende Voraussetzungen notwendig:

- Suchtmittelfreiheit
- bei Menschen in Substitutionsbehandlung Beikonsumfreiheit (auch kein Alkohol und Haschisch)
- Vorstellungen über eine Arbeits-, Berufs- oder Ausbildungsperspektive müssen vorhanden und in absehbarer Zeit umsetzbar sein
- der Lebensunterhalt muss aus eigenen Mitteln bestritten werden können (Gehalt, Unterhaltsgeld, Ausbildungsbeihilfe, ALG I, ALG II, Grundsicherung, Wohngeld etc.)

Wenn die Voraussetzungen vorliegen und dem/der BewerberIn ein freier Platz angeboten werden kann, wird ein persönliches Aufnahmegespräch vereinbart.

Bei einer Aufnahme in eine betreute Wohngemeinschaft

- findet eine Vorstellung in der Bewohnergruppe statt
- werden die vertraglichen Unterlagen (Betreuung, Mietverhältnis) erstellt
- wird die Beantragung einer evtl. Eingliederungshilfe mit dem/der BewohnerIn besprochen
- findet eine Übergabe des Wohnraumes statt.

Bei einer Betreuung im eigenen Wohnraum wird ein Betreuungsvertrag erstellt.

Betreuungsangebot/Leistungen

Die angebotene Betreuung umfasst eine Unterstützung im Sinne von begleitender und beratender Hilfe. Der Betreuungsrahmen wird in einer verbindlichen Form vorgehalten. Er bietet den Bewohnern vielfältige Möglichkeiten, um:

- Eigeninitiative zu entwickeln,
- Freiräume zur individuellen Lebensgestaltung zu schaffen,
- alte und neuentdeckte Handlungsfähigkeiten umzusetzen.

Betreuungsauftrag

Das Hauptaugenmerk gilt der praktischen und konsequenten Umsetzung einer drogenfreien Lebensführung, schließt die nötigen Reflektionsprozesse mit ein und umfasst Angebote unterstützender und stabilisierender sozial-therapeutischer Interventionen.

Betreuungsleistungen

- regelmäßige Einzel- und Gruppengespräche
- Hilfen im Umgang mit Behörden
- Hilfen bei persönlichen Problemen
- Krisenintervention
- Gesundheitsfürsorge
- Rückfallprophylaxe und Rückfallarbeit
- Förderung der Eigeninitiative und Unterstützung bei dem Erlernen von Eigenproblemlösungen
- Vermittlung von Kenntnissen und Förderung von Fähigkeiten im Selbstmanagement
- Aufbau einer Tagesstruktur
- Unterstützung bei der Freizeitgestaltung
- Hilfestellung beim Aufbau und bei der Stabilisierung sozialer Kontakte
- Entwicklung einer beruflichen Perspektive
- Begleitung im Arbeitsprozess und in der Ausbildung
- Vermittlung in Selbsthilfegruppen
- Vermittlung und Unterstützung bei der Suche nach therapeutischer Behandlung
- Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Vermittlung zu internen und externen fachspezifischen Unterstützungs- und Hilfeangeboten

Selbsthilfegruppen und ambulante Therapie

Vorgespräche unterstützen die BewohnerInnen bei der Auswahl eines weitergehenden Betreuungsangebotes.

Der Besuch einer Selbsthilfegruppe ist freiwillig, wird aber allen BewohnerInnen dringend empfohlen.

Klassische therapeutische Maßnahmen sind bewusst in den Bereich der Außenorientierung ausgelagert (z.B. ambulante Einzeltherapie bei niedergelassenen TherapeutInnen oder Drogenberatungsstellen, ambulante Reha Sucht).

Bei der Aufnahme einer ambulanten Therapie werden die notwendigen Schritte unterstützt und begleitet.

Arbeit mit Rückfällen

Im Betreuten Wohnen wird grundsätzlich mit Rückfällen gearbeitet. Unter Rückfall wird der Konsum von illegalen Drogen und Alkohol verstanden, sowie die missbräuchliche Einnahme von Medikamenten. Ein Rückfall kann zu einer Beendigung der Betreuung führen, wenn erkennbar ist, dass der betreute Mensch nicht in der Lage ist, den Rahmen des Betreuten Wohnens zur Stabilisierung und Aufrechterhaltung der Abstinenz zu nutzen.

Ist ein Betreuer rückfällig geworden, so hat er dies umgehend den Betreuungspersonen mitzuteilen. Die Offenlegung eines Rückfalles birgt die Chance auf Fortsetzung der Betreuung.

Entscheidend für die Fortsetzung der Betreuung nach einem Rückfall sind sowohl die Umstände des Rückfalles, als auch die Bereitschaft des betreuten Menschen, sich verantwortlich um eine Verbesserung der Situation zu bemühen.

Nach unserem Verständnis beinhaltet der angetretene Ausstiegsprozess eine strukturelle Dynamik; Rückschritte wie Fortschritte sind impliziert und Ausdruck ernsthafter Ausstiegsbemühungen.

Personalsituation:

1,75 Stellen

6. Ambulante Beratung

Aufgabenschwerpunkte:

1. Beratungsarbeit
2. Koordination/Förderung der Selbsthilfegruppen
3. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen
4. Veranstaltungen
5. Öffentlichkeitsarbeit
6. Dokumentation
7. Sprechstunden, Kontaktdaten und personelle Ausstattung

1. Beratungsarbeit

Schwerpunkt der Arbeit der Ambulanten Beratung ist die niedrigschwellige anonyme Beratung.

Die Tür ist für alle Hilfesuchenden und Interessierten offen, die konkret nach Ausstiegshilfen suchen oder ein Orientierungsgespräch sowie Unterstützung in einer Krise wünschen, die Informationen zu den Themen Sucht, Ausstiegshilfen und Prävention benötigen und/oder Fragen allgemeiner Art zu Drogen, Alkohol und Medikamenten haben (siehe Punkt „Anfragen / Beratungen“).

Aufgrund der Hochschwelligkeit der sonstigen Angebote der PAUKE Bonn und der angenehmen Umgebung der Beratungsstelle wenden sich hierhin auch viele Menschen, deren schädlicher bzw. abhängiger Konsum noch nicht zu einem Arbeitsverlust oder Vereinsamung geführt haben. So kommen auch viele beruflich und sozial integrierte Ratsuchende, Paare sowie ganze Familien zur Beratung. Insgesamt sind über die Hälfte bis zwei Drittel der Ratsuchenden von einer Abhängigkeitserkrankung direkt betroffen.

2. Koordination/Förderung der Selbsthilfegruppen

Darüber hinaus koordiniert die Ambulante Beratung die Selbsthilfegruppen der PAUKE Bonn gGmbH und dient als diesbezügliche Anmelde- bzw. Infostelle (den Ratsuchenden stehen hier natürlich Informationen zu allen Selbsthilfegruppen von Bonn und Umgebung zur Verfügung). Damit geht auch die Zusammenarbeit mit der Bonner Selbsthilfe-Kontaktstelle des Paritätischen einher; unsere Gruppen unterstützen die Öffentlichkeitsarbeit der Kontaktstelle in Sachen „Selbsthilfe“ und können durch die Vorarbeit der Ambulanten Beratung bei den Veranstaltungen der Kontaktstelle mitmachen (z.B. beim Selbsthilfe-Tag auf dem Münsterplatz). Die PAUKE Bonn unterstützt die Selbsthilfegruppen durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Verweis auf die Gruppen im Café-Programm, Verteilung/Verschickung von SHG-Flyern und Plakaten). Ein regelmäßiger Kontakt besteht auch zur entsprechenden SHG-Kontaktstelle für den Rhein-Sieg-Kreis.

3. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Die Zusammenarbeit/Vernetzung und der Austausch mit Fachkräften aus den verschiedenen Einrichtungen der Suchthilfe sowie aus anderen spezifischen Beratungsstellen in der Umgebung ist unerlässlich für die Arbeit der Ambulanten Beratung. Das Sammeln von aktuellen Informationen ist ein Aspekt der Zusammenarbeit; ein zweiter Aspekt ist die Vermittlung von Ratsuchenden hierhin durch externe KollegInnen, z.B. wenn es darum geht, die PAUKE als Sprungbrett zur sozialen und beruflichen

Wiedereingliederung und die Ambulanten Beratung als Vermittler zu nutzen (z.B. für den Einsteig in unsere Selbsthilfegruppen für Substituierte oder abstinente Obdachlose, für die Möglichkeit einer Arbeitserprobung für Menschen mit einer Doppeldiagnose, für die Nutzung der Freizeitangebote unserer alkoholfreien Gastronomie usw.).

Manchmal wenden sich auch ÄrztInnen, PsychotherapeutInnen, Jobcenter-MitarbeiterInnen, MitarbeiterInnen der Familienhilfe u.ä. an die Ambulante Beratung für einen fachlichen Austausch zu einem/einer von Sucht betroffenen Betreuten.

Die Ambulante Beratung ist als „Clearingsstelle“ zu verstehen. Ziel ist, durch ressourcen-/lösungsorientierte Gespräche (Hilfe zur Selbsthilfe!) und die Bereitstellung von Informationen die Ratsuchenden zu befähigen, einen möglichen Weg zur Lösung des Anliegens deutlich zu sehen und mindestens den nächsten dazu notwendigen (realistischen) Schritt zu erkennen bzw. zu erfahren. Der Informationsaustausch und die Zusammenarbeit mit Fachkräften aus den anderen Einrichtungen der Suchthilfe in der Umgebung ist daher besonders wichtig.

Es wird darauf geachtet, dass Ratsuchende nicht länger als nötig in der Ambulanten Beratung verweilen, sondern zügig an andere Fachdienste weitervermittelt; u.a. kann damit eine Terminvergabe innerhalb wenigen Tagen gewährleistet werden.

4. Veranstaltungen

Für verschiedene Zielgruppen organisiert die Ambulante Beratung - zum Teil in Zusammenarbeit mit anderen Bereichen der PAUKE Bonn gGmbH - Informations- bzw. Aufklärungsveranstaltungen zu relevanten suchtbefugenen Themen.

Basierend auf den Ergebnissen der Diplomarbeit an der Universität zu Köln einer ehemaligen Mitarbeiterin der PAUKE Bonn werden diese Veranstaltungen zusammen mit ehemaligen Abhängigen durchgeführt. Genau dieser so genannten „Betroffenenansatz“ ist der Grund, weshalb sich Vereine, Arbeitskreise, Schulen, Firmen und auch die Fortbildungsstelle der Polizei an uns diesbezüglich wenden.

Einige der – zum Teil langjährigen – Kooperationspartner in Sachen Veranstaltungen zu Drogenkonsum, Ausstiegshilfen und Prävention:

- Malteser Hilfsdienst e.V., Referat Freiwilligendienste
- Politischer Arbeitskreis Schulen (PAS) e.V.
- I.K.A.B. – Institut für Kommunikation und außerschulische Bildung
- Aloisiuskolleg
- Robert-Wetzlar-Berufskolleg
- Fortbildungsstelle der Polizei
- Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Sachgebiet Arbeits- und Gesundheitsschutz

Die Ambulante Beratung unterstützt außerdem die Verantwortlichen für das Programm des PAUKE – LIFE- Kultur Bistro durch die Vermittlung von ReferentInnen für suchtspezifische öffentliche Veranstaltungen, wie z.B. „Vom Gummibärchen zum Heroin - Suchtvorbeugung von Anfang an“.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Ambulanten Beratung erfolgt nicht nur in Sachen „Selbsthilfe“, sondern natürlich auch zur Bekanntmachung des Beratungsangebotes sowie zur Sensibilisierung der Gesellschaft im Allgemeinen sowie - speziell - MitarbeiterInnen in Institutionen für das Thema Sucht. Die Ambulante Beratung wird dabei von der Öffentlichkeitsarbeit-Abteilung der PAUKE Bonn unterstützt.

Für verschiedene Zielgruppen (u.a. Schulen, Vereine, Firmen) organisiert die Ambulante Beratung - zum Teil in Zusammenarbeit mit anderen Bereichen der PAUKE Bonn gGmbH - Informations- bzw. Aufklärungsveranstaltungen zu suchtbefugenen Themen sowie zu Prävention im Bereich Suchtmittel.

Folgende Kontakte/ Projekte können als Beispiel für die Öffentlichkeitsarbeit der Ambulanten Beratung dienen:

- Rundmails sowie Rundbriefe an Ärzte und andere Beratungseinrichtungen
- Einträge in Gelbe Seiten, Wegweiser, Soziales Bonn, BABS, DAJEB, BZGA, Selbsthilfenetz u.a.m.
- Pressemitteilungen an die lokale Presse
- Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen (z.B. AK Migration und Sucht)
- Kontakt zu allen lokalen Suchtberatungsstellen
- Kontakt zu verschiedenen Abteilungen der LVR-Klinik Bonn
- Kontakt zur Entgiftungs-Station der Universitätsklinik
- Kontakt zu Notunterkünften
- Kontakt zu Frauenberatungsstellen
- Kontakt zum Amt für Soziales und Wohnen
- Kontakt zur Landeskoordination Integration NRW

6. Dokumentation

Seit 2003 wird in der gesamten PAUKE Bonn gGmbH - also auch seitens der Ambulanten Beratung durch den Deutschen Kerndatensatz (DKDS) dokumentiert.

Zusätzlich erfolgt eine eigene statistische Erhebung.

7. Sprechstunden, Kontaktdaten und personelle Ausstattung

Die Ambulante Beratung bietet folgende Sprechstunden an:

Montag von 15 bis 18 Uhr

Mittwoch und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr.

Viele Termine erfolgen nach Vereinbarung.

Durch die angebotenen offenen Sprechstunden sowie die Möglichkeit, Termine nach Bedarf zu vereinbaren sollen auch die Bedürfnisse von Berufstätigen berücksichtigt werden.

Die Ambulante Beratungsstelle der PAUKE Bonn befindet sich in zentraler Lage und ist sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen: Endericher Str. 18, 53115 Bonn, Haltestelle „Mozartstraße“.

Die Ambulante Beratung ist personell mit einer 0,5 Stelle ausgestattet. Die aktuelle Stelleninhaberin ist Diplom-Heilpädagogin, Systemische Beraterin und Therapeutin (SG) sowie Suchttherapeutin (VDR). Die Vertretung wird von KollegInnen der PAUKE Bonn gGmbH übernommen.

Die Selbsthilfegruppen werden von Ehemaligen geleitet - über einen Arbeitsvertrag als geringfügig Beschäftigte bzw. als Übungsleiter.

Die Ambulante Beratung inkl. Selbsthilfegruppen wird ausschließlich aus städtischen Mitteln refinanziert.